

Abstract

Hinter den Kulissen: Wohlstand in Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft

Wer unsere kulturellen Vorstellungen prägt und wie eine neue Arbeitskultur der Zugehörigkeit zu einer lebenswerten Zukunft für Alle beitragen kann

ingereicht von:

Mag.x Clar* Gallistl

Kulturpolitische Beratung, Kulturmanagement & Community Building

clara.gallistl@outlook.com

Wien, 28. Mai 2025

Einleitung

Unsere materielle und mentale Realität ist maßgeblich beeinflusst von der Kultur, in der wir leben. Kultur bestimmt unser Bauchgefühl, was wir als „normal“ und erstrebenswert empfinden, wem wir vertrauen, wen wir wählen und ultimativ das politische Handeln unserer Gesellschaft. Kultur gestaltet Gegenwart.

Das Ende unserer Sprache ist das Ende unserer Welt, heißt es bei Wittgenstein. In der Kulturwissenschaft wird „Sprache“ weiter gefasst. Sie inkludiert auch die Memes, die wir uns schicken, Kunst und alle kulturellen Artefakte, über die wir als Gesellschaft Normen aushandeln. Über Filme, Musik, Theater und Literatur lernen wir quasi unsichtbar den „Code of Conduct“ unserer Welt. Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft zeigen uns Möglichkeitsräume und neue Perspektiven. Doch innerhalb der Produktionswelt von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft geht die Schere des Wohlstands weit auseinander.

Seit 2020 beschäftige ich mich mit Chancengerechtigkeit in den Bereichen, die unsere Kultur prägen. In meinem Erfahrungsbericht beleuchte ich, wie Macht im kulturellen Feld in Österreich verteilt ist und, wie Fairness Standards für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft dazu beitragen können, Wohlstand neu zu denken und mit einer neuen Kultur der Zugehörigkeit die Zukunft unserer Gesellschaft gerechter zu gestalten.

Theorie: Ungleiche Arbeitskultur in der Kreativwirtschaft

Welche Filme, Videos, Literatur, Musik und Theaterstücke unsere persönliche Kultur prägen ist direkt von den Produktionsbedingungen in Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft abhängig. Dort herrscht eine viel zitierte „Einzigartigkeit“. Die Arbeitskultur, aus der unsere kulturellen Produktionen hervorgehen, ist nicht nur auf Programm- und Publikums-Ebene bestimmt von hetero-sexistischen, rassistischen, ableistischen, queerexkludierenden Normen.

In meiner Arbeit analysiere ich die Ebene der Produktion, die hohe Ungleichheit aufweist und durch bestimmte Faktoren (steile Hierarchien, geringe Abgrenzung von Privat und Beruflich, ungleiche Verteilung von Kapital, ...) reicher Nährboden für Machtmissbrauch in allen Ausformungen ist. Anschließend gehe ich auf die Macht-Konstellationen innerhalb des kulturellen Feldes ein und damit der Frage nach, wer am oft beschworenen kulturellen Wandel welchen Anteil an Verantwortung trägt. Denn wir wissen: With great power comes great responsibility. (Spider-Man)

Aus der Praxis: Initiative Fairnessprozess.at und die Internationale Community of Practice

Wohlstand bedeutet mehr als materieller Reichtum – er umfasst soziale Fairness, kulturelle Teilhabe und nachhaltige Entwicklung. Verantwortungsträger:innen innerhalb des kulturellen Feldes wissen das und stellen ihre dazu Haltung auch gerne auf Bühnen dar. (Vor allem sagen sie gerne, dass gerade jetzt Haltung wichtig ist.) Trotzdem ist auch 2025 die Einbringung von Eigenkapital notwendig, um an kultureller Produktion teilzuhaben.

In Österreich hat das Kulturministerium 2020 einen „Fairness Prozess“ begonnen, der die Bundesländer, Interessensgemeinschaften und Institutionen einbezieht und zur gerechteren Verteilung des Wohlstands innerhalb des kulturellen Feldes anregen soll. Ich habe den Prozess zwei Jahre lang auf politischer Ebene begleitet und meine Erfahrungen 2024 in der Entwicklung der Creative Industries Independent Standards Authority (CIISA) in London eingebracht. Während CIISA für das Vereinigte Königreich und alle mit ihm in Verbindung stehenden kulturellen Produktionen klare Verhaltensstandards definiert hat, war ich auf der Suche nach Organisationen, die sich in anderen Ländern für faire und sichere Arbeitsbedingungen in der Kreativwirtschaft einsetzen und bin in acht verschiedenen Regionen der Welt fündig geworden. Ob Women in Cinema in Kerala, die Hollywood Commission in den USA oder die unabhängigen Filmschaffenden in Süd Afrika – in unseren Gesprächen haben wir schnell erkannt, welche Vorteile die internationale Vernetzung bringt. Um dem Wunsch des Voneinander-Lernens Raum zu geben, habe ich gemeinsam mit CIISA 2025 eine internationale Community of Practice gegründet, die den Austausch zwischen den Organisationen fördert und die Grundlage für zukünftige Zusammenarbeit bieten soll.

In Österreich bietet die Initiative Fairnessprozess.at Checklisten zur Selbsteinschätzung und einen Überblick über Best Practices, um Verantwortungsträger:innen in der Kreativwirtschaft zu unterstützen, nachhaltige Kulturen des gemeinsamen Wohlstands zu etablieren. Internationale Ansätze und praxisnahe Initiativen fördern Vielfalt und Inklusion, stärken den sozialen Zusammenhalt und geben Impulse zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen wie sozialer Ungleichheit und ökologischer Nachhaltigkeit. So wird Kunst und Kultur zugänglicher und wirken als treibende Kräfte für positive Veränderungen. In meinem Praxisbericht möchte ich davon ausführlicher erzählen und meine Erkenntnisse am Kongress mit anderen Expert:innen unter dem Blickwinkel des Begriffs „Wohlstand“ diskutieren.